

Warum Menschen aufgrund von Krieg und Gewalt fliehen müssen

Weil ihr Leben durch Krieg und Gewalt bedroht ist, sehen sich immer mehr Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Auf dem Weg in vermeintlich sichere Gebiete nehmen sie große Anstrengungen und Gefahren auf sich.



Seit 2013 wird der Südsudan von blutigen Konflikten erschüttert. Mehr als eine Millionen Menschen sind auf der Flucht.

Im Jahre 2014 hat es weltweit 45 Konflikte mit „Gewalt hoher Intensität“ gegeben. 21 davon werden nach dem Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung als Kriege kategorisiert. Einige dieser Konflikte dauern bereits seit Jahren an und sind Grund dafür, dass Menschen keine Perspektive für sich sehen und Schutz in der Fremde suchen.

Im Konfliktbarometer des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung werden alle politischen Konflikte zwischen Staaten und innerhalb von Gesellschaften erfasst, die ein *hohes Potential der Gewalteskalation* haben oder bereits in gewaltsame Austragungsformen eskaliert sind. Konflikte werden nach Gewaltintensität in fünf Kategorien eingeteilt, wobei die fünfte Kategorie „Krieg“ die höchste Eskalationsstufe darstellt.

Traurige Beispiele für gewaltsam eskalierte Konflikte sind der Südsudan, die Zentralafrikanische Republik, Afghanistan, Syrien und der Irak. Auch Burundi, Ruanda und die Demokratische Republik Kongo sind bereits seit vielen Jahren als Krisenregionen mit Millionen von Vertriebenen und Schutzsuchenden

bekannt – ebenso wie Ost-Timor und Aceh, Kambodscha, Vietnam, Abchasien und Armenien/Aserbaidschan sowie Kolumbien, Guatemala, Honduras und Mexiko, um nur einige der Regionen auf der Welt zu nennen, in denen aufgrund von Gewalt und Krieg Menschen auf der Flucht sind.

Das hat auch mit uns in Deutschland zu tun: Denn viele der genannten Konflikte sind auch Folgen politischer Entscheidungen in Deutschland (Rohstoff-, Klima-, Wirtschafts-, Rüstungs-, Sicherheits-, Innen- und Handelspolitik). Politik und Handeln der Gesellschaft müssen darum auch bei uns darauf abzielen, Gewalt vorzubeugen und Konflikte gewaltfrei auszutragen, statt anderen, oft wirtschaftlichen, Interessen Vorzug einzuräumen. Darauf hinzuwirken ist auch Aufgabe der Kirchen und ihrer Hilfswerke. Die Förderung von Friedensarbeit, konstruktive Konfliktbearbeitung und friedenspolitische Lobbyarbeit sind für uns daher integraler Teil unserer entwicklungs politischen Arbeit.

Was tut Brot für die Welt?

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst setzt sich dafür ein, dass Konflikte nicht gewaltsam ausgetragen werden. Wenn Entwicklungszusammenarbeit friedensfördernd ausgerichtet ist, kann sie einen Beitrag zur Prävention von Gewalt leisten. Eine belastbare Alternative zu Gewalt und Unrecht aufzeigen zu können, schafft das größte Potential für friedliche Entwicklung. Das setzt jedoch langfristiges, konflikt sensibles Engagement und enge Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen vor Ort voraus. Wenn die Ursachen von Konflikten frühzeitig erkannt werden, können die lokalen

Organisationen unterstützt werden, gewaltfreie und friedliche Methoden anzuwenden.

Aus den Erfahrungen unserer Partnerorganisationen lernen wir, dass die erfolgreiche Transformation von Konflikten von gewalttätiger zu friedlicher Austragung dort gelingt, wo das Friedenspotenzial der Bevölkerung explizit gestärkt wird. Hierzu müssen die Vernetzung von Akteuren ausgebaut und die Menschenrechts- und Friedensarbeit eng miteinander gedacht werden. Wir fördern so friedliche Konfliktlösungen, die Aufrechterhaltung der Handlungsspielräume von Zivilgesellschaft, Versöhnung und die Verhinderung weiterer Gewaltescalation.



Mehr als 100 Organisationen engagieren sich seit 2011 für ein Verbot deutscher Rüstungsexporte.

In der politischen Arbeit bemüht Brot für die Welt sich, Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Politikfeldern und die konfliktreibenden Wirkungen deutscher Außen- und Entwicklungspolitik, aber auch Rohstoff-, Klima-, Rüstungs-, Sicherheits-, Wirtschafts-, Innen- und Handelspolitik aufzuzeigen. Die Arbeit an Fluchtursachen erfordert ein Umdenken in den unterschiedlichen Handlungsfeldern und eine friedensfördernde Ausrichtung, die nicht immer den unmittelbaren kurzfristigen Eigeninteressen, jedoch langfristigen Bedürfnissen nach Stabilität, Frieden und menschlicher Sicherheit entspricht.

In Deutschland arbeitet Brot für die Welt eng mit Netzwerken wie Aktion Aufschrei zusammen, die sich mit ihren Mitgliedsorganisationen mit kreativen Aktionsformen dafür einsetzen, dass es zu einem Stopp von deutschen Kleinwaffenexporten kommt. Gemeinsam wollen wir der nahezu unbegrenzten Verfügbarkeit der Kleinwaffen als „Massenvernichtungswaffe“ des 21. Jahrhunderts endlich eine wirksame Kontrolle entgegen setzen.
<http://www.aufschrei-waffenhandel.de/>

Was fordert Brot für die Welt?

- **Lokale Friedenspotentiale stärken**

Zentral für die Prävention von gewaltsamen Konflikten ist die Unterstützung friedensbereiter Kräfte zur Früherkennung von Konfliktursachen, zur friedlichen Konfliktbeilegung und Versöhnung nach der Gewaltescalation. Daher muss die lokal betroffene Zivilgesellschaft in eigenständiger Verantwortung beteiligt werden, ihre Sicht und ihre Analyse bei der Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten einzubringen.

- **Beendigung von Waffenexporten**

Insbesondere die Einschränkung des internationalen Waffenhandels muss zentrales Element einer präventiven Politik sein. Deutschlands Rolle als einer der größten Exporteure von Klein- und Leichtwaffen, einhergehend mit einer mangelnden Endverbleibskontrolle, hat dazu geführt, dass in nahezu jedem gewaltsam eskalierten Konflikt deutsche Waffen im Einsatz sind. Daher setzen wir uns mittelfristig für einen kompletten Stopp von Kleinwaffenexporten ein.

- **Friedenspolitisches Leitbild**

Wir setzen uns dafür ein, dass eine „Friedenslogik“ anstatt einer „Sicherheitslogik“ zur Orientierungslinie des politischen Handelns Deutschlands wird. Dies bedeutet, dass wir ganz im Sinne der neuen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen sowohl alle nach innen als auch außen gerichteten politischen Handlungsfelder im Hinblick auf gewalt- und krisenpräventive, friedensfördernde Politik durch Deutschland ausrichten müssen.

Bekämpfung von Fluchtursachen durch Brot für die Welt

Die Bekämpfung von Fluchtursachen ist eine langfristige Aufgabe. Sie ersetzt nicht unsere Verantwortung für die Aufnahme von Flüchtlingen, die nach Europa kommen.

Fluchtursachen sind vielfältig, häufig beruhen sie auf fehlender Rechtsstaatlichkeit und der systematischen Verletzung der universell anerkannten Menschenrechte, sowohl der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen als auch der bürgerlichen und politischen. Darüber hinaus können unfaire Handelsbeziehungen und unternehmerisches Handeln unter Inkaufnahme von Menschenrechtsverletzungen, beispielsweise durch Landgrabbing, zu Fluchtursachen werden. Ein weiterer Grund für die Flucht von Menschen ist die Zunahme von gewaltsam ausgetragenen Konflikten.

Brot für die Welt unterstützt Menschen in ihren Herkunftsländern, die sich für rechtsstaatliche, die Menschenrechte achtenden Strukturen einsetzen und auch auf globaler Ebene gegenüber ihren Regierungen eine Rechenschaftspflicht einfordern. Außerdem fordert Brot für die Welt auch in der Agrar-, der Handels- und Wirtschafts- und der Klimapolitik ein kohärentes Vorgehen, um zu verhindern, dass Menschen unfreiwillig ihr Land verlassen müssen. Gleichzeitig setzt sich Brot für die Welt für eine Friedenspolitik ein, die auf Prävention setzt.

Zum Weiterlesen

- Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst (2015): Leitbild Frieden - Was heißt friedenslogische Flüchtlingspolitik? Dialog 14. http://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Dialog/Dialog14_Leitbild_Frieden.pdf
- Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst (2015): The churches and political conflict in the horn of Africa. Dialogue 15. http://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Dialog/Dialogue15_The_churches_and_political_conflict_in_the_horn_of_africa.pdf
- Flyer der Kampagne „Aktion Aufschrei“ <http://www.aufschrei-waffenhandel.de/typo3temp/pics/1350ade46d.jpg>
- GKKE-Rüstungsexportbericht http://www3.gkke.org/fileadmin/files/downloads/allgemein/GKKE_REB_2014_fuer_Bundesskonferenz.pdf
- Brot für die Welt (2009): Konflikttransformation und Friedensarbeit. Profil 1. http://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Profil/Profil_01_Konflikttransformation_Internet.pdf
- Evangelischer Entwicklungsdienst (2009): Mit Konflikten umgehen – die Perspektive wechseln. https://www.brot-fuer-die-welt.de/static/shop-eed/eed_mit-konflikten-umgehen_09_deu.2.pdf

Spendenkonten

Diakonie Deutschland

Sie unterstützt Flüchtlinge in Deutschland

Stichwort: Fluechtlingshilfe

Evangelische Bank

Konto 6000401 | BLZ 52060410

IBAN: DE66 5206 0410 0006 0004 01

BIC: GENODEF1EK1

Diakonie Katastrophenhilfe

Sie unterstützt Flüchtlingsprojekte im Ausland

Stichwort: Fluechtlingshilfe weltweit

Evangelische Bank

Konto 502 502 | BLZ 520 604 10

IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02

BIC: GENODEF1EK1

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

Das Werk unterstützt Friedens- und Entwicklungsprojekte weltweit

Stichwort: Hilfe weltweit

Bank für Kirche und Diakonie

Konto: 500500500 | BLZ 10061006

IBAN: DE10100610060500500500

BIC: GENODED1KDB

Herausgeber

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Diakonie Deutschland, Diakonie Katastrophenhilfe

Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, Telefon +49 30 65211 0

Fotos: Nils Carstensen (S. 1), Samantha Staudte (IPPNW) (S.3); Autoren: Andreas Dieterich, Wolfgang Heinrich, Caroline Kruckow; Redaktion: Maike Lukow, Sophia Wirsching

V.i.S.d.P.: Thomas Sandner/Andreas Wagner Berlin Oktober 2015